[s.n.]

Autor(en): **Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 38

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Heisch

Gourmetastasen

Das ehemalige Räuberschlösschen zu Vierlefanzingen, dass sich neuerdings stolz «Chez Maxime» nannte und dessen altersgrauer Ringwall nunmehr von bunten Empfehlungstafeln bedeutender Vorkosterorganisationen nahezu bedeckt war, erlebte einen bisher nie gesehenen Ansturm illustrer Gäste. Für René Maeger, den Besitzer des «Maxime», von dem einige Ortsansässige munkelten, er sei früher in dunkle Schmuggelaffären verwickelt gewesen, bevor er es vorgezogen habe, sich in die Unergründlichkeit der Kochtöpfe zu versenken, bedeutete dieser Tag zweifellos die Krönung seiner erst kürzlich angetretenen Laufbahn als Restaurateur. Mehr als achtzig Angehörige der kulinarischen Ordensbruderschaft «Escalope d'or de la Sainte-Trinité», Comtessen und Chevaliers in festlichen Roben und nach Ritterart mit Orden behangen, hatten sich im Schlosshof «Chez Maxime» eingefunden, um an dem von René Maeger zelebrierten Grand Dîner de Gala amical teilzunehmen, welches die Lokalität eines profanen Raubritternestes schlagartig in den Rang einer internationalen Kultstätte der Gaumenfreuden emporheben würde.

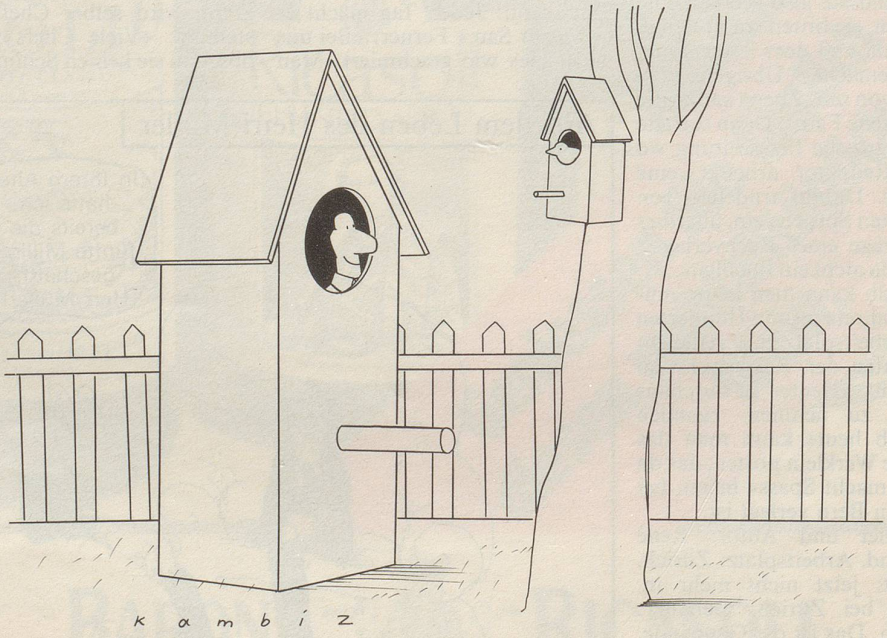
Vor dem romantisch düsteren Hintergrund efeuumrankter Mauern, die dem Anlass ein besonderes Cachet gaben, hiess der Maître seine Gäste beim Apéritif herzlich willkommen, für den die Eiswürfel, wie er hervorhob, eigens per Helikopter vom Rhonegletscher eingeflogen worden waren. Sechs livrierte Fanfarenbläser stimmten die Besucher auf die zu erwartenden kulinarischen Genüsse ein, indem ihr schmetternder Schall alsbald ein flaues Gefühl in der Magengrube verbreitete.

Unter den Ordensbrüdern, einer weltoffenen Gesellschaft von Vertretern aus Politik, Handel und Gewerbe, befanden sich namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Aus der Menge heraus ragte natürlich der schlohweisse Charakterkopf des Comturs der «Confrérie Escalope d'or de la Sainte-Trinité», Oberst a. D. Hubert Knatterbeck, der im vollen Ornat eines erwiesenermassen hochdekorierten Lebenskünstlers erschienen war, wenngleich er schwerlich seine besondere Vorliebe für Riz Colonial verhehlen konnte. Unter den Anwesenden befanden sich aber auch so hervorragende Kenner der Haute Cuisine wie Lord McIntosh, dem man immerhin nachrühmt, dass es ihm absolut keine Schwierigkeiten bereite, die feinen Unterschiede zwischen Stroganoff und Romanoff auf Anhieb zu erkennen, sowie Legationsrat Hillershausen, der sich seine besonderen Verdienste um die Esskultur vor allem bei der heissen Schlacht am kalten Buffet erworben hatte, wofür ihm schon vor Jahren die goldene Nahkampfspange (gekreuzte Gabeln am Band) verliehen worden war. Auch die Schaumweingeneralvertretersgattin Hannelore Schiltknecht liess sich die Gelegenheit nicht entgehen, der Einladung in atembeklemmender Garderobe zu folgen, was die ebenfalls anwesende Dosenröstifabrikbesitzerswitwe Hermine Häfeli-Köchlin, Trägerin des silbernen «Escalope au fonds bleu», zu einigen hämischen Bemerkungen veranlasste.

Natürlich durfte auch Pirmin Stocker in dieser Runde nicht fehlen. Als gutausgewiesener Spezialist in Warentermingeschäften konnte er sich nicht nur eines besonderen Riechers, sondern darüber hinaus auch des Besitzes einer überaus empfindlichen Zunge erfreuen, die fast so fein und delikat war wie das Ziegenleder seiner dicken Brieftasche. Nicht zu vergessen der angesehene Privatier Alois Faisbauer, dem es unlängst doch tatsächlich gelungen sein soll, einen Riesling-Kabinettswein seines Jahrgangs 1919 für sage und schreibe 15 000 Piepen auf einer Auktion zu ersteigern.

Zum Ehrengast der Ordensbruderschaft war Landeszentralbankpräsident Willi Kunder auserkoren, den Kanzler Helmut Seifritz mit seinem Degen zum «Chevalier d'honneur» schlug und ihm die ehrenvolle Aufgabe zusprach, die Getränkekosten dieser Soirée zu übernehmen.

Die Erwartungen der Gäste an bevorstehende Tafelfreuden schienen keineswegs zu hoch gegriffen. Allein schon die Zusammenstellung der Speisenfolge verriet den erlesenen Geschmack eines Connaisseurs. Bereits die eingangs servierte Terrine de Volaille aus torfgeräuchten Pinguinlenden nach einem Geheimrezept von René Maeger, mit dem er sich in der Geschichte der Kochkunst einen bleibenden Namen zu machen versprach, war eine einzige Offenbarung. Unter den Ordensbrüdern des «Escalope d'or de la Sainte-Trinité» herrschte einhellig die Meinung vor, mit dieser Pinguin-Spezialität habe der Meister zweifellos den Vogel abgeschossen und sich selber übertroffen. Und jedermann, der von dieser Köstlichkeit genossen habe, werde ihren Schöpfer dankbar in bester Erinnerung behalten. Noch ahnte ja niemand, wie bald sich das bewahrheiten sollte.

Aber auch die folgenden Gerichte konnten sich sehen lassen. Die «Salade de saucisse flambée» mit Pinienkernen und einer Birkenrinde fand ebenso regen Zuspruch und grossen Anklang wie das «Filet de veau papillote» in Calvados, garniert mit Boue de bécasse und frischem Sauerampfer, dazu gefüllte Strausseneier in schwarzer Pfeffersauce. Die Känguruhschwanzsuppe mit weissen Trüffeln stellte eine besondere Delikatesse dar, wogegen die «Crudité du jour» so erlesene Dinge enthielt wie in Reismehl geröstete Zedernnadeln, Feuilles de rhubarbe au cidre, Gratin de queues d'hirondelle, Gibelotte d'écureuil (Eichhörnchen-Schnittfleisch) à la muscade et au verjus mit einer Sauce aus grünen Stachelbeeren. Zum Dessert wurden kandierte Mirabellen in Aspik gereicht. Im Erfinden von verblüffenden Küchenkompositionen war René Maegers Phantasie einfach unerschöpflich.

Die Damen und Herren der Ordensbruderschaft vom «Escalope d'or» führten sich die servierten Leckerbissen mit andächtig gedämpften Kaubewegungen zu Gemüte, verdrehten genüsslich die Augen und wagten kaum miteinander zu sprechen, aus Furcht, die Konversation könnte sich sonst nachteilig auf die Empfindlichkeit der Geschmacksnerven auswirken. Deshalb herrschte eine sehr vornehme, dezente Atmosphäre im Rittersaal des ehemaligen Räuberschlösschens, das durch René Maegers Umbenennung in «Chez